

Indien im Überblick

zusammengestellt von Jakob Littmann

Todesstrafe für Vergewaltiger

Bereits in der vorletzten Ausgabe berichteten wir, dass ein Urteil in dem Vergewaltigungsfall einer 23-jährigen Medizinstudentin mit Todesfolge vom Dezember 2012 zwischen Juni und Juli erwartet wurde. Der Fall hat weltweit für enormes Aufsehen gesorgt. Das eigens dafür eingerichtete Schnellgericht, das den Fall seit Januar verhandelte, verurteilte nun Mitte September vier der sechs Angeklagten zum Tode. Der Vater des Opfers zeigte sich „glücklich“ über das Strafmaß. Ein zur Tatzeit noch 17-Jähriger war bereits Ende August nach Jugendstrafrecht zu drei Jahren Haft in einer Besserungsanstalt verurteilt worden. Der mutmaßliche Anführer wurde im März erhängt in seiner Zelle aufgefunden, die Hintergründe seines Todes sind unklar. Mit dem Urteil ging ein viel beachtetes Verfahren relativ schnell zu Ende. Vergleichbare Fälle zogen sich über Jahrzehnte hin. Es wird geschätzt, dass sich bis zu 30 Millionen Verfahren in Indiens Gerichten stauen, davon mehr als 100.000 aufgrund sexueller Gewalt. Zudem weigern sich indische Polizisten häufig, Anzeigen wegen Vergewaltigungen aufzunehmen – vor allem, wenn das Opfer einer niedrigen gesellschaftlichen Kaste angehört. Indische Frauenrechtlerinnen kritisieren allerdings die Todesurteile gegen die vier Vergewaltiger. Potenzielle Täter würden so nicht ausreichend abgeschreckt, wie folgende Fakten belegen: 2004 wurde in Indien zuletzt ein Todesurteil wegen Vergewaltigung und Mord vollstreckt. Laut Statistik ist die Zahl der sexuellen Übergriffe auf Frauen seitdem aber nicht zurückgegangen, sondern gestiegen. In Delhi kam es in diesem Jahr zu einem deutlichen Anstieg von Anzeigen wegen Vergewaltigung. Bis Mitte Oktober meldeten neben 3637 Fällen von sexueller Belästigung 1330 Frauen sexuelle Gewalttaten bei der Polizei. Das sind deutlich mehr als die 706 Fälle im gesamten Jahr 2012.

Anklagen nach brutaler Vergewaltigung in Mumbai

Nach einer weiteren Gruppenvergewaltigung einer jungen Fotografin in Mumbai Ende August sind im September fünf mutmaßliche Täter vor Gericht angeklagt worden. Ein zur Tatzeit Minderjähriger wurde vor ein Jugendgericht gestellt. Eine 22-jährige Fotografin war zu Aufnahmen in einem verfallenen Industriegebäude eines wohlhabenden Wohnviertels unterwegs, als sie

von fünf Männern angegriffen wurde. Ihr männlicher Begleiter wurde gefesselt, während sich die Angreifer mehrfach an ihr vergingen. Sie trug Verletzungen davon und wurde mehrere Tage lang im Krankenhaus behandelt.

„Keine Frauen, keine Vergewaltigungen“

In Folge der zahlreich bekannt gewordenen Vergewaltigungsfälle stieß die Komikergruppe *All India Bakchod* (AIB) einen gesellschaftlichen Diskurs über die Rechte der Frauen in Indien an. Mit ihrem satirischen Ansatz sorgten sie für Aufsehen. Sie griffen in einem dreieinhalbminütigen Video auf YouTube („AIB – it's your fault“) weitverbreitete Begründungen auf, mit denen Frauen für Vergewaltigungen verantwortlich gemacht werden, wie „Seien wir ehrlich, Damen – Vergewaltigungen sind eure eigene Schuld! Denn es fängt mit eurer Kleidung an. Wissenschaftliche Studien haben ergeben, dass Frauen, die Röcke tragen, die Hauptursache von Vergewaltigungen sind. Wisst ihr warum? Weil Männer Augen haben!“ Altbekannt: „Wer das Elternhaus nicht verlässt, wird auch nicht vergewaltigt.“ Oder: „Frauen sollten keine Mobiltelefone haben, weil sie sich dann nicht draußen verabreden könnten.“ Oder auch: Kinofilme seien Schuld, weil Frauen darin aufreizend auf Männer wirken. Aufs Korn wird auch der Hinweis eines Gurus genommen, Frauen könnten Vergewaltigungen sofort beenden, wenn sie die Täter nur mit *Bhaya* („Bruder“) ansprechen.

Indische Mars-Mission

Am 5. November startete eine Trägerrakete mit der Sonde *Mangalyaan* (Hindi für „Mars-Reisender“) von der Insel Sriharikota zu einer 780 Millionen Kilometer weiten und mehr als 300 Tage langen Reise zum Mars. Bislang gelang es nur den Vereinigten Staaten, der damaligen Sowjetunion und Europa, Sonden zum Roten Planeten zu schicken – Indiens asiatische Rivalen Japan und China sind bislang mit ihren Versuchen gescheitert. Ministerpräsident Singh hatte das Prestigeprojekt im August vergangenen Jahres in einer Rede zum Unabhängigkeitstag angekündigt: „Eine Raummission zum Mars wird für uns in den Bereichen Wissenschaft und Technik einen riesigen Schritt darstellen.“ Kritiker bemängeln die Verschwendung von Geld in einem Land, in dem ein Drittel der Armen der Welt lebt und die Hälfte der Kinder als unterernährt gilt.

Indische Zentralbank erhöht Leitzins

Die indische Zentralbank hat Ende Oktober erneut den Leitzins um 0,25 auf 7,75 Prozent angehoben und begründete diesen Schritt mit der Bekämpfung einer noch höheren Inflation. Zugleich fuhr sie ihre Maßnahmen gegen den Kursverfall der Rupie zurück. Für das ablaufende Fiskaljahr erwartet sie für Indien ein Wirtschaftswachstum von nur noch knapp fünf Prozent. Erst im September hatte die Notenbank den Leitzins von 7,25 auf 7,50 Prozent angehoben. Die Erwartungen an den neuen Notenbankchef, den „Star-Ökonomen“ Raghuram Rajan (der auf einer Tagung der Notenbanker 2005 vor der bevorstehenden Finanzkrise warnte und dafür ausgelacht wurde), sind riesig. Er steht vor einem Dilemma: Die indische Rupie ist am Devisenmarkt auf ein neues Rekordtief gefallen, die Inflationsrate ist enorm, gleichzeitig importiert das Land weit mehr als es exportiert – und die Wirtschaft wächst so langsam wie seit 2003 nicht mehr. Über Monate hat die indische Notenbank reagiert, indem sie die Zinsen senkte und Geld ins Bankensystem pumpte. Erst Mitte Juli änderte sie ihr Vorgehen. Rajan sprach bereits 2010 davon, die hohen Wachstumsraten Indiens nicht als gegeben hinnehmen zu wollen. „Selbsttäuschung [sei] der erste Schritt in die Katastrophe.“ Gegen den Kursverfall der Rupie wurde beschlossen, dass Einzelpersonen nur noch 56.000 Euro pro Jahr ins Ausland überweisen dürfen. Außerdem erhöhte die indische Zentralbank erneut den Einfuhrzoll für Goldschmuck. Das Land soll so sein Leistungsbilanzdefizit verringern und heimische Juweliere schützen. Da Indien stärker als andere Schwellenländer von ausländischen Investitionen abhängig ist, stabilisierten sich Aktienindizes und der Wechselkurs der Rupie mit der Ankündigung der US-amerikanischen Notenbank, an der lockeren Geldpolitik festzuhalten und weiterhin viel günstiges Geld auf den Markt zu bringen. Dadurch ist der heftige Kursverfall seit Januar, der im August mit 25 Prozent seinen Tiefpunkt erreichte, immerhin auf 12,2 Prozent gebremst worden.

Lebensmittelpreise steigen zum Teil dramatisch an

Den Menschen machen die hohen Lebensmittelpreise zu schaffen. Im September stiegen sie um mehr als 18 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, getrieben vor allem von dem symbolisch bedeutenden Preis für die Zwiebel, einem der wichtigsten Grundnahrungsmittel. Der Preis schoss um 322 Prozent in die Höhe. Da im kommenden Jahr Wahlen sind, ist man in Delhi besorgt: Stark schwankende Zwiebelpreise werden für den Sturz

von zwei Regierungen seit den 1980er Jahren verantwortlich gemacht.

Heftiger Zyklon an der Ostküste

Mitte Oktober gab es durch einen heftigen Zyklon 23 Tote zu beklagen, 230.000 Häuser wurden teilweise oder ganz zerstört und 600.000 Menschen wurden aufgrund des Zyklons *Phailin* im Osten Indiens obdachlos. Allein durch die anschließenden Überschwemmungen waren etwa 250.000 Menschen betroffen. Trotzdem waren die Folgen deutlich weniger schlimm als zuerst befürchtet, auch weil vorher weitreichende Vorkehrungen getroffen wurden. Behörden sprachen von der größten Evakuierung in der Geschichte Indiens: Fast eine Million Menschen aus den Küstengebieten in den Bundesstaaten Odisha und Andhra Pradesh wurden in Sicherheit gebracht. Zuvor wurde die höchste Alarmstufe ausgerufen. Insgesamt waren rund zwölf Millionen Menschen von diesem Sturm betroffen. Vor 14 Jahren kamen bei einem vergleichbar starken Sturm mit bis zu 15.000 Opfern deutlich mehr Menschen ums Leben.

14 Millionen Sklaven in Indien

Weltweit gibt es laut einer Studie 30 Millionen Sklaven. Zu dieser Schätzung kommt der am 17. Oktober erstmals vorgelegte Globale Sklaverei-Index der australischen Stiftung *Walk Free*, in dem 162 Staaten aufgelistet sind. In absoluten Zahlen leben die meisten Sklaven demnach in Indien: 14 Millionen Menschen. Die absoluten Zahlen sind höher als bisherige Schätzungen der UNO. Deren Internationale Arbeitsorganisation (ILO) hatte die Anzahl von Menschen in Sklaverei zuletzt auf 21 Millionen Personen weltweit geschätzt. Ein Grund für die angestiegene Zahl ist die in dem Bericht weiter gefasste Definition von Sklaverei. *Walk Free* zählt dazu ausdrücklich auch Schuldknechtschaft, Zwangsheirat und Menschenhandel.

Erste Bank für Frauen eröffnet

Ende November wurde die erste indische Bank, speziell von und für Frauen, in Mumbai eingeweiht. Die *Bharatiya Mahila Bank* (Indische Bank für Frauen) werde Kredite zu niedrigen Zinssätzen bevorzugt an Frauen vergeben oder an Unternehmen, die Produkte für Frauen herstellen und bewerben. Laut Finanzminister P. Chidambaram haben nur 26 Prozent der Frauen in Indien ein Bankkonto. Die neue Bank, deren Vorstand komplett weiblich besetzt ist, soll Frauen in ihren Rechten stärken. Nach Angaben der Frauen-Bank dürfen allerdings auch Männer ein Konto dort führen. Zunächst

gibt es sieben Filialen, unter anderem in Delhi, Mumbai, Kolkata und Chennai. Die Regierung stattete die Bank mit 119 Millionen Euro aus. Bis 2015 soll in jedem der 640 Distrikte Indiens eine Filiale eröffnet werden.

Abkommen zur Grenzkoooperation mit China

Nachdem es in den letzten Monaten in Teilen Kaschmirs immer wieder kleinere Scharmützel wegen des genauen Grenzverlaufs zwischen China und Indien gab, haben die beiden Atommächte nun einen wichtigen Schritt aufeinander zu gemacht. Beide Länder machen Ansprüche auf das Territorium geltend. Ein Abkommen über die Kooperation zwischen den Streitkräften soll nun Stabilität und Frieden an der gemeinsamen Grenze sichern. Zudem soll es auch gemeinsame Terrorabwehr-Übungen geben. Zwar hat man sich noch immer nicht auf eine feste Grenze geeinigt, aber das Abkommen zur Grenzkoooperation könnte ein erster Schritt in diese Richtung sein.

Adivasi verhindern Mine

Jahrelang protestierten lokale und internationale Aktivisten im Bundesstaat Odisha gegen Pläne des britischen Minenkonzerns *Vedanta*, in der Region Bauxit für die Aluminiumproduktion abzubauen. Nachdem das Ministerium für Umwelt und Wälder daraufhin 2010 endlich den Bergbau in der Region der Niyamgiri Hills untersagte, klagte die *Orissa Mining Co.*, ein in Staatsbesitz befindlicher Konzern, der mit *Vedanta* ein Joint Venture eingegangen ist, gegen diesen Erlass. Indiens oberstes Gericht hat daraufhin in einer aufsehenerregenden Entscheidung im April dieses Jahres die Räte der zwölf Dörfer dazu aufgerufen, über die Pläne des Minenkonzerns abzustimmen. Wenig überraschend stimmten alle zwölf Dörfer einstimmig dagegen. Eine endgültige Entscheidung müssen jetzt die Behörden treffen, die das Verbot aber bestätigen dürften. Der Tagebau sollte in den Niyamgiri Hills erfolgen, einer dicht bewaldeten und artenreichen Region, in der viele Ureinwohner (Adivasi) leben. Viele Mitglieder des Stammes der *Dongria* führen bis heute ein traditionelles Leben. Für sie sind die Hügel, die ebenfalls reich an medizinischen Pflanzen sind, heilige Orte. Die Intervention der Regierung in Delhi und die Entscheidung des obersten Gerichts sind ein seltener Erfolg für eine der vielen indigenen Gruppen Indiens, die oft unter großer Armut leiden. Da sie bis heute kaum Vertreter im politischen Machtapparat des Landes haben, werden ihre Rechte häufig missachtet.

Mehr Informationen unter
www.survivalinternational.org/news/kits/dongria

Ernstgemeintes Bemühen gegen Korruption?

Dass indische Politiker von der Bevölkerung häufig als korrupt angesehen werden, ist nichts Neues. Gegen mehr als 150 der 543 Abgeordneten des Unterhauses sind Strafanzeigen anhängig. Auf regionaler Ebene laufen laut der *Association for Democratic Reform* gegen 1460 lokale Parlamentarier Strafverfahren. Einige sind bereits in erster Instanz wegen Mordes oder Vergewaltigung schuldig gesprochen worden, die meisten aber müssen sich wegen Korruption vor Gericht verantworten. Normalerweise müssen sie sich keine großen Sorgen machen, denn als Abgeordneter genoss man in Indien bis jetzt weitgehende Narrenfreiheit. Anfang Oktober wurde nun Lalu Prasad Yadav, langjähriger *Chief Minister* von Bihar und ehemaliger indischer Eisenbahnminister, wegen Veruntreuung zu fünf Jahren Haft verurteilt. Er galt nicht nur als besonders bestechlich, sondern wegen mafiöser Strukturen auch als besonders unantastbar. Im Juli entschied der Oberste Gerichtshof, dass Abgeordnete, die zu zwei oder mehr Jahren Haft verurteilt werden, umgehend ihres Amtes enthoben werden müssen. Da dies aber derart vielen drohte und sich damit auch Sitzverhältnisse verändern könnten, erließ die Regierung eine Verordnung, mit der betroffene Abgeordnete vor der Amtsenthebung geschützt werden sollten. Erst nachdem der mutmaßliche Spitzenkandidat der Kongresspartei für die kommenden Wahlen, Rahul Gandhi, dies öffentlich und heftig – ob aus ernstgemeinter Empörung oder aus wahltaktischem Kalkül – kritisierte, wurde der Gesetzentwurf zurückgezogen.

Dark is Beautiful

Bereits seit 2009 gibt es die Kampagne *Dark is Beautiful*, aber erst jetzt erreicht sie in Indien größere Aufmerksamkeit. Wie in vielen Ländern Asiens gibt es auch in Indien eine scheinbar unüberwindbare Bevorzugung möglichst heller Haut, die mit Schönheit gleichgesetzt wird. Werbung und Supermarktregale sind überfüllt mit vermeintlich Haut bleichenden Produkten (skurrilerweise finden sich in den Regalen am anderen Ende die Bräunungscremes für die Touristen). Alleine der indische Markt soll ein Volumen von 320 Millionen Euro haben. Schon seit Jahrhunderten wird dunkle Haut mit negativen Assoziationen belegt. Dies hat in allen gesellschaftlichen Bereichen weitreichende Folgen, sei es bei der Partnerwahl, bei Bewerbungen oder bei der Besetzung für Bollywood-Filme. Ein Gesicht der Kampagne, die Schauspielerin Nandita Das, beschreibt, dass Darsteller mit dunkleren Hauttypen nur für Rollen wie Dorf- und Slumbewohner gecastet werden, niemals je-

doch für wohlhabende Stadtbewohner. Diese müssten hellhäutig sein. Nandita Das will dazu beitragen, die festgefahrenen Vorurteile abzubauen.

Indien blockiert Verfahren zur Reduktion von Treibhausgasen

Eigentlich waren sich alle beteiligten Staaten schon einig: Neben dem CO₂ sollten auch andere Treibhausgase minimiert werden. Im September einigten sich die USA mit China und den G-20-Ländern darauf, die Kühlmittel Fluorkohlenwasserstoffe (FKW) zu reduzieren. Dies hätte einen enorm wirksamen Klimakiller schneller vom Markt genommen, als es über UN-Klimaverhandlungen möglich gewesen wäre. Doch jetzt blockierte Indien das gesamte Verfahren – obwohl Premier Singh dem Montreal-Protokoll bereits zugestimmt hatte.

Schulrektorin unter Mordverdacht

Wie in der letzten Ausgabe berichtet, starben im Juli in einer Grundschule im ostindischen Bundesstaat Bihar 23 Kinder zwischen vier und zwölf Jahren an einer Lebensmittelvergiftung durch Insektenvernichtungsmittel. Die Schulleiterin steht seit Ende Oktober wegen Mordes vor Gericht, nachdem sie zunächst untergetaucht war. Der ermittelnde Beamte sagte, es gebe Beweise, dass die hochgiftigen Pestizide absichtlich in das Essen gemischt worden seien.

Tote bei Konflikt zwischen Hindus und Muslimen

Bei Auseinandersetzungen zwischen Hindus und Muslimen wurden Anfang September 28 Menschen getötet. Am schlimmsten betroffen war der Bezirk Muzaffarnagar im Bundesstaat Uttar Pradesh, rund hundert Kilometer nordöstlich von Delhi. Auslöser waren laut Medien Unruhen in dem Dorf Kawal, wo mehrere tausend Hindus gegen die Ermordung von drei Bauern protestierten. Diese waren eingeschritten, als eine Frau bedrängt wurde. Auf dem Weg von der Kundgebung wurden die Bauern von anderen Dorfbewohnern angegriffen. Der Zusammenstoß breitete sich auf die benachbarten Dörfer aus. Die Armee entsandte Hunderte Soldaten in mehrere Dörfer, nachdem es dort blutige Auseinandersetzungen zwischen Angehörigen der beiden Religionsgruppen gegeben hatte. Laut Polizeiangaben hat es dabei 90 Festnahmen gegeben. In dem ländlichen Bezirk sind 38 Prozent der Einwohner Muslime. Uttar Pradesh ist mit 200 Millionen Einwohnern der bevölkerungs-

reichste Bundesstaat Indiens. Es gibt dort immer wieder Unruhen zwischen Hindus und Muslimen, die insgesamt rund 13 Prozent der Bevölkerung des Bundesstaats ausmachen.

Mehr als 100 Tote bei Massenpanik

Beim Abschluss des Hindu-Fests *Durga Puja* sind auf dem Weg zu einem Hindu-Tempel in Ratangarh im Bundesstaat Madhya Pradesh Mitte Oktober 115 Pilger ums Leben gekommen. Sie befanden sich auf einer Brücke, als sich das Gerücht verbreitete, die Brücke könne jeden Moment einstürzen, woraufhin Massenpanik ausbrach. Während des Unglücks drängten sich demnach rund 25.000 Menschen auf der sieben Meter breiten Straße über den Fluss Sindh.

Militärisches Wettrüsten geht weiter

Nach zehn Jahren Wartezeit und Kosten von circa 1,7 Milliarden Euro wurde der indischen Marine Mitte November am Weißen Meer endlich von Russland der umgebaute Flugzeugträger *Admiral Gorschkow* übergeben und in *Vikramaditya* umbenannt. Bei der Vertragsunterzeichnung 2004 wurde eigentlich 2009 als Übergabe anvisiert. 1987 wurde der Flugzeugträger, damals noch von der sowjetischen Marine unter dem Namen *Baku*, in Betrieb genommen. Parallel dazu versucht die indische Regierung nicht nur alte Gerätschaften zu kaufen, sondern auch in Eigenregie zu produzieren. So fand Mitte August in Kochi mit zwei Jahren Verspätung der Stapellauf für den ersten selbst produzierten Flugzeugträger *Vikrant* statt. Bisher produzieren nur die USA, Großbritannien, Frankreich und Russland derartige militärische Großschiffe. Der indische Stahlgigant soll mindestens eineinhalb Milliarden Euro teuer werden. Der Flugzeugträger soll als Flaggschiff der indischen Marine und im Indischen Ozean eingesetzt werden, wo sich die wirtschaftlichen Interessen der Region ballen. Dies kann durchaus als Wink an China verstanden werden. Allerdings wird das neue Schiff frühestens 2018 in See stechen.

Hunger und zugleich westliche Zivilisationskrankheiten auf dem Vormarsch

Nicht übertragbare Erkrankungen wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Probleme und Krebs sind kein exklusives Problem des Westens mehr: In Indien verursachen sie jeden zweiten Todesfall. 50 Millionen Inder leiden unter Diabetes, laut Weltgesundheitsorganisation 17 Prozent der weltweiten Fälle. Und das, obwohl zeitgleich in Indien jährlich 2,5 Millionen Menschen verhungern.